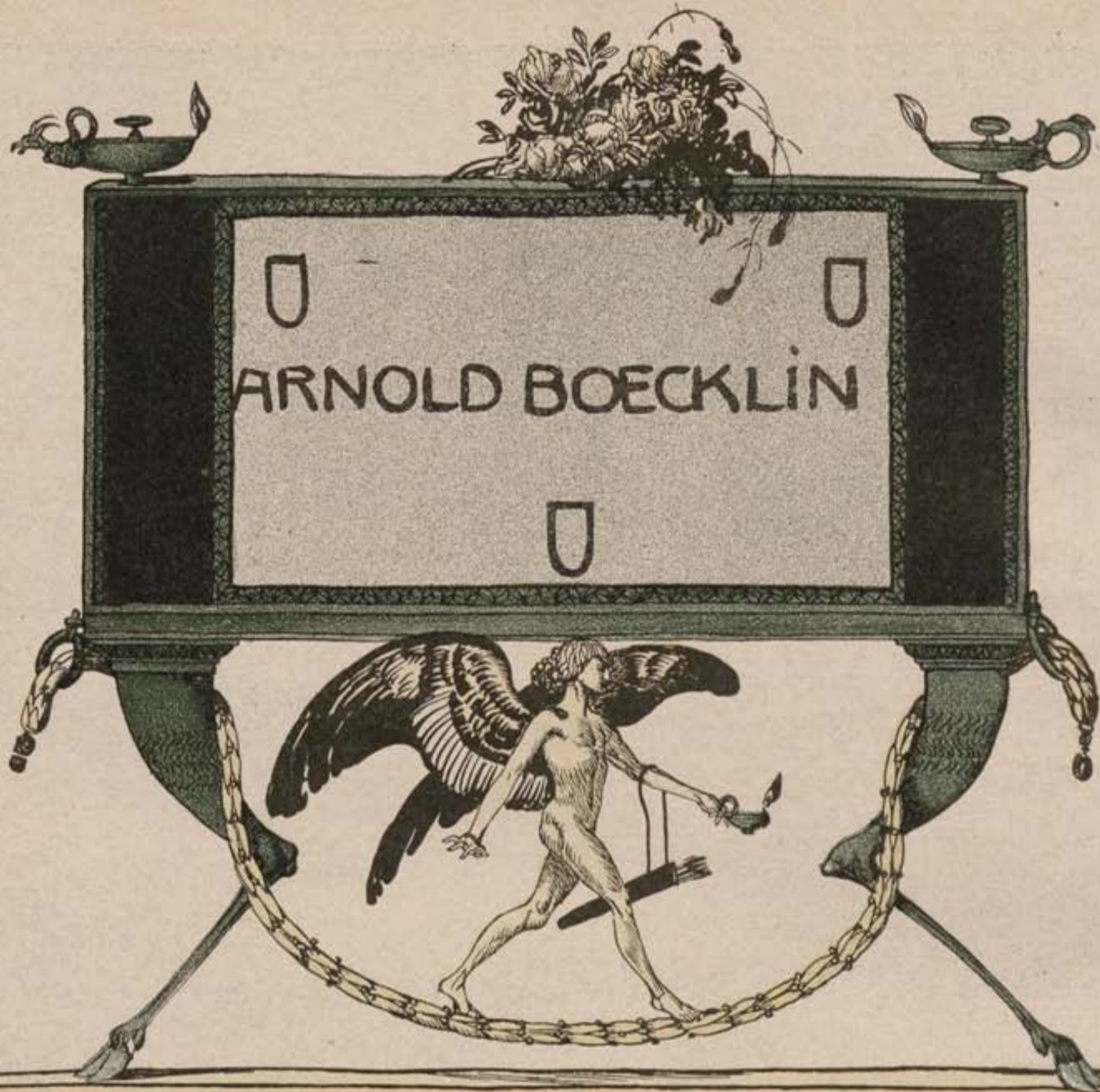




IN MEMORIAM

R.M. Lightfoot



Eine stille, weite, graue Fläche — die Ostsee. Darüber die graue Last der Himmelskugel, stumm und drückend. Die grauen Buchen strecken ihre kahlen Äste fröstelnd in die feuchte Luft hinein, über's nasse Laub am Boden schleicht ein leiser Modergeruch. Bei Gott, keine Böcklinstimmung. Aus diesen leichenhaften Wässern steigt kein Triton empor, durch diese erstorbenen Wälder schreitet kein räthselhaftes Einhorn. Das leise Frieren, das mich durchzittert, weckt die Sehnsucht nach dem warmen Heim. Nach der hellen, frohen Lampe. Nach dem vertrauten Schreibtisch . . .

Ob dort wohl die Gedanken über Arnold Böcklin sich einfänden werden? Mich belustigt — ach! in dieser Trauer! — ein köstliches Bild. Der Kulturhistoriker um 1950, wie er mit Böcklin sich quält. Da sitzt er und soll ihn einschachteln, soll ihm die Etikette aufleben, soll ihn fein korrekt — „unterbringen,“ nennt man's ja wohl. Und das Gesicht des Gequälten wechselt, die Qual bleibt. Jetzt ist's der letzte Jünger Kantles — „große Männer machen die Geschichte,“ knirscht er, verzweifelt über den Trostigen, der groß war, wie selten einer und doch so gar nicht „epochemachend,“ heißt's ja wohl im Annoncendeutsch. Da sitzt der Marxist — alles Geistige ist nur die ideologische Verbrämung wirthschaftlicher Zustände und Bewegungen, murmelt er andächtig, und rechts liegen die statistischen Jahrbücher des *fin de siècle*, links das Schweigen im Walde; zum Henter, es muß zusammen, es muß! Und es will nicht. Was doch diese „Großen,“ diese Marionetten der Masseninstinkte, diese Gernegroße, was sie doch noch im Tode für einen unbequemen Willen haben . . . Und da sitzt der nationale Heißsporn — alle echte und große Kultur ist germanisch, flüstert er verzückt, und schaut

doch so rathlos auf die Todteninsel und die Pietà, und weiß nicht ein noch aus . . .

In der That: Arnold Böcklin ist die Widerlegung jeder verrannten Geschichtsdoktrin. Freilich war er ein Großer, ein Urgewaltiger — aber einsam ist er durch seine Zeit geschritten, noch heute von den Millionen nicht erkannt, sondern weil's Mode ist, gepriesen, und selbst da, wo man ihn verstand und liebte, selbst da hat sein Dasein nichts geändert. Wer will Bismarck fortdenken aus der Geschichte? Wer Nietzsche aus unserm Geistesleben? Wer Wagner aus der deutschen Musik? Sie wären für's Narrenhaus reif, die leise daran dächten. Aber Böcklin? Wir behalten den Impressionismus ohne ihn, und den Pointillismus, den Naturalismus und den Japanismus, das moderne Porträt und die moderne Linie, den Sozialismus der belgischen Plastik und die Wiedergeburt der Kunst. Denkt euch Liebermann fort — die Grundpfeiler wanken; denkt euch Van de Velde fort — eine Welt stürzt zusammen; löscht Böcklin aus — ihr löscht damit die weihevollen Stunden, die ihr vor der Todteninsel, dem Schweigen im Walde, den Gefilden der Seligen, der Villa am Meere und dem schreckenden Pan durchlebt habt, und das mag für euch Einzelne Verlust genug sein; die Kunstgeschichte weicht nicht um Haaresbreite aus ihrer Bahn. Noch einer theilt dies seltsame Loos: Adolf Menzel, der so wenig Schule gemacht, so wenig auf seine Zeit bahnenlenkend gewirkt hat, wie Böcklin. Es ist fast tragisch: die beiden Großen haben sich nie verstanden . . . Natürlich, hohenzollernische Genrebilder hat manch einer neben Menzel gemalt, und Cypressen mit mythischem Gefindel darunter manch einer neben Böcklin, aber sammt und sonders impotente Nachtreter waren es, Leutchen, die sich



Heimkehr in die Gefilde der Seligen

Arpad Schmidhammer

einreden, mit einer sauber gewinselten friderizianischen Toilette, mit sattem Grün und Blau und verzeichneten Fischmenschen sei ein leidhaftiger Menzel oder ein vollblütiger Böcklin fertig.

Habt ihr das Problem schon gesehen, nur überhaupt gesehen, Kankeaner und Marxisten: das Problem des Künstlers, der mit urwüchsiger Kraft die Genießenden, die Schauenden an sich reißt, die Schaffenden aber unbehelligt läßt? So reißt die Augen auf! Der Todte, über den heute jedes Winkelblättchen ein paar Banalitäten zusammensucht, er verkörpert dies tiefgründige, psychologische und kulturgeschichtliche Räthsel.

Böcklin ist die Widerlegung aller rabiat nationalen Menschenbetrachtung. Es wird ja immer mehr Mode: Menzel, der typische Preuze; Thoma, der Süddeutsche; Schnopff, der Bläme. Und so weiter. Und Böcklin? In ihm stoßen zwei Gestalten zusammen. Er ist einmal Süddeutscher, zweifellos. Und dann — Europäer. Wer ihn etwa einen germanischen Typus nennt, der begnügt sich mit einer modischen Phrase, oder er begreift ihn nicht. Was an ihm germanisch ist, das ist eben süddeutsch: das Lebensfreundliche, Phantastische und das Eigenwillige, oft Eigensinnige, Derbe. Aber wie vieles in ihm ist nicht ausgesprochen südlich, romanisch, italienisch! Seine ganze Landschaft ist es; sein Himmel, seine Bäume, seine Gestalten und ihre Tracht. Und seine Gedankenwelt ist die europäische. Ist die Mischung, mit der wir zur Welt kommen, die germanisch-hellenisch-christliche? Germanisch ist sein Pantheismus, wo er schattenhaft verschwimmt, im Schweigen und im Pan, der den Hirten schreckt; hellenisch, wo

er sich zu festen Gestalten und Affekten verdichtet und vereinzelt; und christlich freilich nur Weniges, denn hellenischer Geist durchtränkt seine christlichen Stoffe, vor allem die farbenglühende Pietà. Und das will nicht übersehen sein: in Italien lebte und liebte, schaute und schaffte er am liebsten, und niemals hätte er unter märkischen Kiefern oder in der niederländischen Marschlandschaft es lange aushalten können. Und wen es gelüftet, dies Südliche in Böcklin einmal in seiner ganzen Schärfe zu sehen, der trete vor Klingers Radirung der Todteninsel. Der größte bildende Künstler, den das deutsche Volk nunmehr nach Böcklin's Tode besieht, hat da eine seiner genialsten Thaten verrichtet. Er hat die hellenische Todteninsel mit seinem göttlichen Griffel ins Germanische überseht. . .

Eine stille, weite, graue Fläche. Und darüber die graue Luft der Himmelskugel, stumm und drückend. Die Buchen strecken ihre lahlen Nester fröstelnd in die feuchte Last hinein. Bei Gott, keine Böcklinstimmung. Cypressen neigen sich in diesen Tagen wohl voller Schmerz, der Arno klagt und klagt, der italische Himmel hüllt sich in tiefblaues Gewölk. Dies graue Meer weiß nichts von alledem. Dieser graue Himmel ahnt nichts. Diese silbergrauen Buchen fühlen nichts. Und ich mitten drin? Ich traure nicht um den „germanischen Genius“, nicht um den „subjektivsten Künstler“, nicht um den „lebensfrohen Heiden.“ Ich traure nicht um einen Begriff, sondern um einen Menschen. Nicht um ein Kapitel Kunstgeschichte, nicht um einen Band Aesthetik, sondern um einen Künstler. Um mehr nicht. Um weniger nicht. Um Arnold Böcklin.

Ernst Gystrow.

Der Garten des Todes

Schweigend führte mich der Tod
Durch ein erlöschendes Abendroth
An seine gastliche Pforte
Und sprach mit gutigem Worte:
Tritt ein in meinen Garten, Freund.

Du findest hier Gesellschaft viel,
Freundlich Wort, Sang und Saitenspiel,
Friedetag, der Deinem Sehnen und Hoffen
Hält seine weichen Arme offen.
Gefell Dich meinen Kindern nun.

Ueber weiße Blumen schritt
Der Tod und zog mich lächelnd mit,
Kühl, kühle Hand. Mit freundlichem Neigen
Trat er in einen seligen Reigen:
Hier, Euer Bruder, sprach er sanft.

Mit stillen Augen grüßten sie.
Ich sah so reine Liebe nie
Mit einem Blick ihren süßen Segen
In eine andre Seele legen.
Da kühte ich dem Tod die Hand.

Gustav Falke



Neues Leben

Fritz Erler (München)



Pietà

Richard Pfeiffer (München)

Gestaltungslehnsucht

Ein Briefwechsel

Lieber Freund!

Warum ich so lange nichts habe von mir hören lassen? Ja Freund, das ist eine lange Geschichte. Vielleicht dünkt sie Dich auch spassig.

Du weißt, daß ich leider, wie so viele meiner Zeitgenossen, einen literarischen Pips habe. Aber ich betreibe die Sache sehr ernsthaft und gründlich. Sei mir nicht böse, wenn ich mich einem Faust en miniature verleihe. Es gibt fast keine Disziplin, die ich nicht angebissen habe. Und das Resultat? Siehe den ersten Monolog des Faust: „Da steh' ich nun, ich armer Thor!“ Was nützt dem Künstler, dem Dichter alles Wissen? Ach, all' das Lesen! Und diese literarischen Strömungen und Moden! Welchem Jsmus werfe ich mich in die Arme? Dem Naturalismus, Mysticismus oder Symbolismus? Oder werde ich Neu-Goetheaner? Der Fluch für unsere Kunst ist, daß wir die Klarheit des Schaffens verloren haben. Wir sind mit Theorien überladen. Selig die Künstler harmloser Zeitalter, die nicht lange zweifelten, ob dies und jenes die Regel erlaube, sondern hingehen und schaffen! Selig Kope de Vega! der sich den Teufel darum kümmerte, ob der Monolog zulässig sei oder nicht, der einfach frug: macht das mir und meinen Zuhörern Vergnügen? Selig Shakespeare, der Böhmen am Meere liegen lassen durfte, wenn's ihm in den Kram paßte. Was sollen wir armen Tröpfe thun? Geben wir Naturalismus, dann schreit man nach Höhenkunst, und lassen wir unserer Phantasie freien Lauf, dann heißt es, wir beachteteten nicht die Errungenschaften der Moderne.

Bevor ich mich traute, nur eine Zeile zu schreiben, mußte ich mich mit allen Richtungen und Strömungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vertraut machen. Dazu braucht man Sitzfleisch und Zeit und dabei verpaßt man das Leben. Ideen gingen mir im Kopfe hin und her, aber sie reiften höchstens zum Entwurf, nicht zum Werk. Denn machte ich mich an's Schaffen, an's Gestalten, da fehlte mir die Erfahrung, oft in den einfachsten, kindlichsten Dingen. Da wußte ich nicht, wie heißt die und die Blume, jener Vogel, jene Farbe, jener Stern. In der Stube lernt man das nicht. Wo sollen wir die Kraft der Bilder und Vergleiche hernehmen, wenn wir nie das Herz der Natur belauschen?

Da las ich einmal in Grabbes „Don Juan und Faust.“ Die Worte, die Bitter Mephistopheles zu Faust sagt:

„Es kommt die Stunde,
Wo dir der Donna Anna Busennadel
Weit mehr verschließt, als dir die Welt kann
geben!“

haben mir's angethan. Wie eine Erleuchtung kam's über mich, ich erlebte meinen Tag von Damaskus. Ja, das war das Geheimniß des Schaffens! Wie sollte es mir gelingen, die Totalität der Natur, die Ansummen von Werthen und Erfahrungen der Menschheit in mein Werk zu zwingen? An dem kleinen Buben mußte ich mir ein Beispiel nehmen, der hinaustritt in die bunte Sommerwelt und lacht und jauchzt vor Freude. Dem fällt es gar nicht ein, die ganze Natur mit heim zu nehmen. Er ist froh, wenn er einen farbenschildernden Schmetterling in seinem Netze fängt. Und haben nicht alle Kräfte der Natur mitgewirkt, um diesen Schmetterling zu schaffen? Mußte nicht erst die Erde werden und eine uns unfassbar lange Entwicklungsreihe durchmachen, ehe dieser Schmetterling möglich war? Ja, wer den Schmetterling hat, der hat die Natur. „Alles ist in Allem“ ist Multatulis Quintessenz der Philosophie.

In's Leben mußte ich mich wagen! Bisher glich ich dem Thier, das am Meeresgrund festgewachsen ist und wartet, bis eine günstige Strömung ihm Beute zutreibt. Der Dichter aber sei ein Eroberer! Erst erleben, dann schaffen! Sonst gleiche ich dem Blinden, der die Sonne schildern soll, ohne sie je geschaut zu haben. Und wenn ich die kleinste, trivialste Liebesgeschichte erlebte, es wäre doch Liebe! Die könnte ich vielleicht gestalten und mein Werk wäre nicht werthlos, denn — Alles ist in Allem.

Wie Don Quirote sich sagte: ein fahrender Ritter muß eine Dame haben, deren Bild er im Herzen trägt, so stand für mich fest, daß auch ich meine Dulcinea haben müsse. Und sie ließ nicht lange auf sich warten. Als ich in einer Familienpension Wohnung suchte, trat sie aus der Thür, an der ich die Klingel gezogen hatte. Wir schauten einander in die Augen, sie erröthete und schlug den Blick zu Boden, und ich wußte: Hierher ziehst du, kostet es, was es kostet! Ganz romantische prima vista-Liebe. Die Schilderung des Folgenden gäbe einen sentimentalen Roman für sich. Ich will nur die Kapitelüberschriften anführen: Verliebtes Anschauen, Fußeln, Rendezvous und heim-

liche Spaziergänge bei Tag oder bei Nacht. Ich mußte ihr italienische Lektionen geben, dafür sang sie mir meine Lieblingsstücke. Sie saß am Klavier, und ich lag im dunkeln Nebenzimmer auf dem Sopha, machte die Augen zu und war selig. — Auf die Art trieben wir's ein Vierteljahr lang. Dann sagte sie mir, mein Talent verlange, daß ich meine Studien fortsetze. Ich sollte doch wieder in eine Universitätsstadt ziehen. Ihre guten Gründe leuchteten mir ein, und so trennten wir uns. Natürlich tauschten wir unsere Photographien aus und versprachen, einander recht fleißig zu schreiben.

Ich hielt mein Versprechen redlich. Ach, ich war ja so verliebt — wie einst der junge Flaubert, der stundenweit gehen konnte, um den Hund, den seine Dame geliebt hatte, abzubuffeln. Es verging wohl kaum ein Tag, an dem ich ihr nicht glühende Briefe schrieb, bis mir ein Freund mittheilte, daß die Angebetete meine Ergüsse regelmäßig am Pensionstische vorlese und daß man sich sehr darüber gaudire. Ich sollte doch die Dummheit sein lassen.

Diese Falschheit trieb mich zur Verzweiflung, ich verfiel in einen Taumel. Die ganze Welt war mir werthlos geworden. Es zog mich in den nächsten Waffenzaden. Für die letzten Groschen kaufte ich einen Revolver. Damit habe ich mir eine Kugel in den Kopf geschossen. Du fragst, wie ich da noch lebe? Ja Freund, ich bin mit einem blauen Auge davongekommen. Das andere hat der Schuß vernichtet. Heute bin ich aus der Klinik entlassen worden und habe Deine freundlichen Zeilen gefunden. Mengstige Dich nicht, der Ueberlaß hat mich wieder etwas vernünftig gemacht. Du siehst ja, mein Brief athmet gar keine Sentimentalität, eher Ironie, und die ist ja das beste Zeichen von Ueberwindung. Ich singe mit Wotan: „Mein eines Auge seht' sich werbend daran.“ Ich habe um Erfahrung geworben. Nun habe ich etwas erlebt, mit dem Gestalten will's aber erst recht nicht gehen . . .

So schreibt mir mein junger Freund. Hier die Antwort:

Tumber Parzival! Du hast ja gestaltet, hast einen pfadsuchenden, lieben guten Jungen und eine Kofette gezeichnet oder wenigstens skizziert. Das Schiefen allerdings hättest Du Dir sparen sollen. So weit darf man die Intensität des Erlebens nicht treiben!

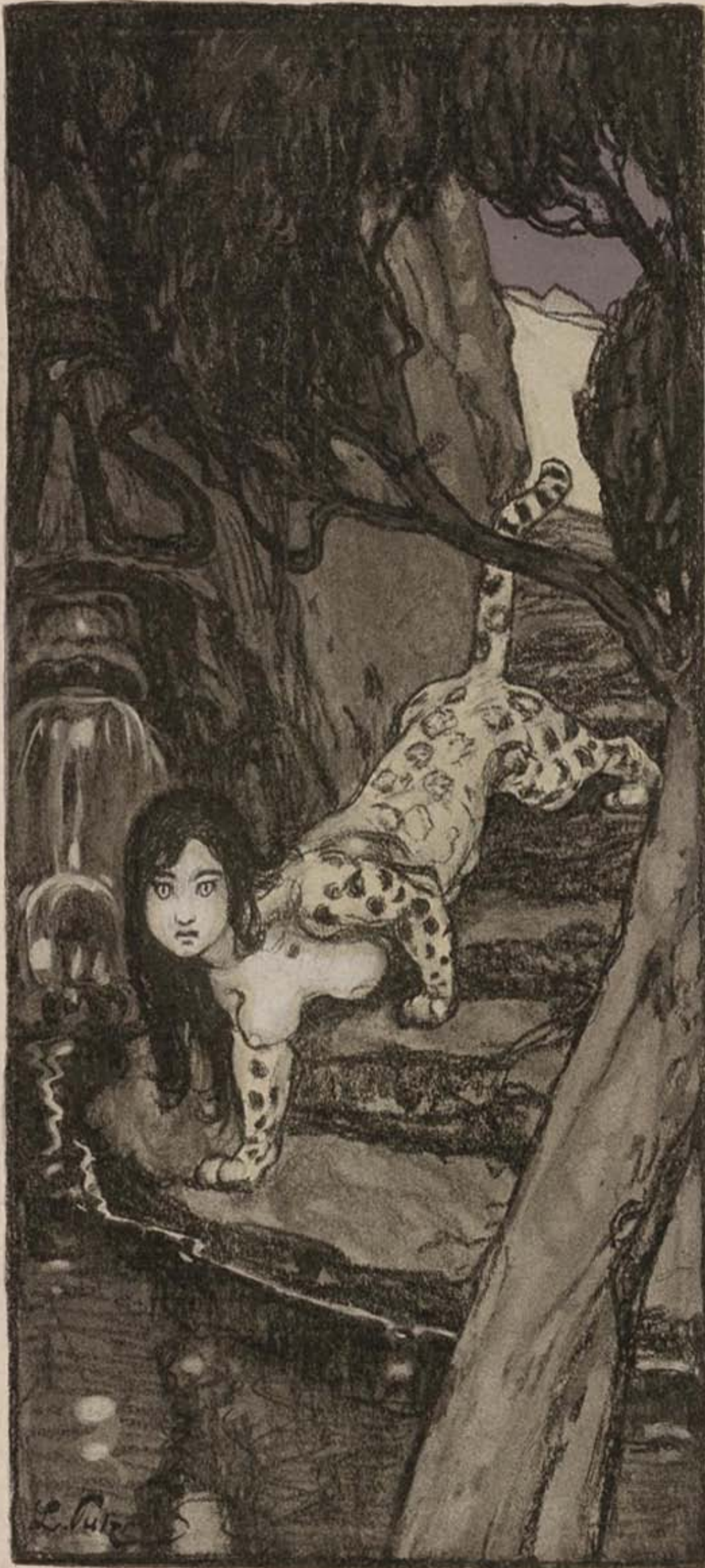
Ernst Posselt



BANDITA
BÖCKLIN

Stille! — Der Meister entschlies, der uns wieder zum Leben erweckt hat.
 Ach! und wir wandeln mit ihm wieder zum Hades hinab!
 Weis! wie ein marmornes Bild auf dem lorbeerumflochtenen Lager
 Ruht er — das mächtige Haupt gleicht dem olympischen Zeus! O.

Max Feldbauer



Das Pantherweibchen

Leo Putz

Momentbilder

sub specie aeternitatis

„Geld allein macht nicht glücklich“

Ich hörte die Unterhaltung gut genährter Leute nach einem reichlichen Essen: über Segen und Unsegen des Geldes. Mit wohlhabender Breite und Sicherheit hoben die einen hervor, daß das Geld der große Kulturträger sei, der die Genüsse aller Fernen zusammenströmen, gegeneinander austauschen läßt, daß es dem Individuum eine Unabhängigkeit gäbe, in der die feinsten Früchte der Einsamkeit wachsen, vor allem: daß der Reichtum mitteilbar sei und im Wohlthum und Nothlindern seinen eigentlichen Beruf habe. Das sagten sie völlig objektiv, getragen von dem heiligen Ernst der Kultur und der Moral, deren Sache sie führten. Dennoch merkte man, daß die andern ein Gefühl von Ueberlegenheit nur höflich zurückhielten, als sie den Reichtum für einen Fluch erklärten: während er der Sklave des Menschen sein solle, werde der Mensch zu dem seinigen, unvermeidlich reiße uns der Besitz in die Gier, immer mehr zu besitzen und verflechte uns in tausend Unentrinnbarkeiten, die dem Heil der Seele fremd wären. Dem gegenüber fühlten sich die ersten wohl eines Mantos an Idealismus schuldig; aber dafür entschädigte sie die ausgeglichene Weisheit ihres Standpunktes und das vielleicht schmerzliche, aber dem Welterfahrenen doch unvermeidliche Wissen, daß der Idealismus schließlich nicht die einzige Macht des Lebens ist.

Bei dieser Unterhaltung wurde mir zunächst das Wunderwerk der Banalität klar: daß man die entgegengesetzten Standpunkte nur bis zu absoluter Banalität zu steigern braucht, um sie mit gleicher Stärke zu verteidigen; auf dieser Höhe verschwindet die Forderung der geistigen Niederungen, daß der eine Unrecht haben muß, wenn der Gegner Recht hat. Ein besonders ernster Herr hatte ersichtlich das Bedürfnis, die Einheit und Versöhnung irgendwie auszudrücken, die man doch an den divergenten Meinungen empfand. Und so sagte er denn, zusammenfassend und schwer betonend: „Geld allein macht nicht glücklich — man muß es auch haben!“

Das war nun nicht nur tief, sondern auch richtig. Das Geld allerdings und alles was seines Standes ist, kann uns nichts sein — es sei denn, wir hätten es. Oben aber stehen die Sterne und ihre Paars und beglücken uns, auch ohne daß wir sie zu begehren, zu besitzen brauchen. Daran scheiden sich die Männer gegenüber der Schönheit der Frauen: ob sie sie „haben“ müssen, um daran glücklich zu sein, oder ob sie auch ohne solches Haben davon befelegt sind, durch das bloße Anschauen und Wissen, daß dieses unfagbar Schöne wirklich ist und daß wir es erleben. Und wie den Menschen, so weist den Dingen nichts anderes so ihren Rang an: ob sie uns nur glücklich machen, wenn wir sie haben oder auch ohne daß wir sie hätten. Denn in diesem allein liegt die Ewigkeit der Dinge. Was wir durchaus besitzen müssen, um es zu genießen, das zerstören wir, schneller oder langsamer, durch den Besitz: den Braten und den Wein, das Kleid und alles, was wir sinnlich genießen. Aber die geistigen Dinge und was seinen Werth in der Form hat — das steht jenseits der Frage von Haben und Nichthaben. Eine Landschaft Böcklins spottet dessen, der sie in seinen Besitz einsperrt, und beglückt nur den, der sie genießen kann, auch ohne sie zu „haben“. Das ist die unverlegbarste Scheidelinie zwischen dem Plebejerthum und der Aristokratie der Werthe: daß wir die einen sogar haben können, ohne daß sie uns glücklich machen, und daß uns die andern glücklich machen, auch ohne daß wir sie haben —

Himmel und Hölle

In einer Controverse über die Höllestrafen, die vor langer Zeit geführt wurde, machte die skeptische Partei darauf aufmerksam, daß die Milliarden von Menschen, die seit dem Bestehen unseres Geschlechts die Hölle verdient haben, gar keinen Raum in dieser finden könnten; so groß

man sie sich auch denken möchte, so viele könnten doch nicht in ihr unterkommen. Dem Gegner scheint dieser Einwand große Schwierigkeiten bereitet zu haben; denn er hilft sich schließlich nur durch die Macht Gottes, die die verdammten Seelen, wenn zu ihrem Nebeneinandersein kein Platz wäre, in einander stecken könne — ungefähr wie man eine Anzahl von Dürten ineinander steckt und sie so zusammen kaum mehr Raum einnehmen, als auch schon die erste gethan hatte.

Als ich diese literarische Thatsache im Freundeskreise erzählte, sagte Jemand: „Ich weiß ein viel besseres Mittel. Wenn ich Dante lese, muß ich oft denken, wieviel elastischere Nerven doch die Menschen des 14. Jahrhunderts gehabt haben müssen: die Schreden der Hölle ebenso ununterbrochen aneinandergereiht, wie die Ekstasen des Paradieses! Ein moderner Dichter hätte doch Schatten und Licht abwechseln lassen! Uns erregen nur noch eilige Unterschiede, wir müssen zwischen Himmel und Hölle pendeln, wenn wir beides empfinden wollen; der Dante von heute würde sie sich irgendwie durchflechten lassen, damit zines sich hübsch vom andern abhebt und wir nicht in Abspannung verfallen. Wie ich dies überdachte, kam mir ein Bild der beiden Jenseits, wie eine Wirklichkeit, die ich anschaute — als lägen sie nicht mehr auseinander, sondern als wäre an jedem Punkte jenes visionären Raumes Himmel und Hölle in Eins zusammengelegt. So sah ich in einem dieser Kreise ein Bild Anton von Berners aufgestellt. Davor wanden sich in Zudungen der Qual Verdamnte — wahrscheinlich waren es solche, die sich auf Erden der Todsünde des guten Geschmacks schuldig gemacht hatten; und dazwischen das Lächeln der Seligen, die ebenda ihren Stand hatten, in ewiger Beglückung durch eben diesen Anblick, vielleicht noch etwas gehoben durch die Reiz der Andern. In einem andern Kreise, der Himmel und Hölle durch die Ohren vermittelte, hörte ich Bach'sche Fugen spielen. Hier zuckten die Verdamnten nicht, sondern sie waren in Langerweile erstarrt, in der Qual, in das ewig Unverständliche gebannt zu sein; aber ihr hoffnungsloses Entziehen glänzte als Seligkeit von dem Antlitz der Begnadeten zwischen ihnen, denen sich in den gleichen Tönen immer tiefere Räthsel des Daseins aufthaten und sich immer tiefer lösten. Anderswo wiederholte sich dies vor einem Bilde Böcklins. Ich glaube, die Seligen waren hier die, die auf Erden keinen Zugang zu ihm gefunden und das offen bekannt hatten; zum Lohne für ihre Ehrlichkeit wurde ihnen jetzt das Auge für das Glück, das aus ihm quoll, aufgeschlossen — während alle Snobs, die ihn heimlich abscheulich gefunden und ihn laut gepriesen hatten, nun mit dem gestraft wurden, womit sie gegen den heiligen Geist gesündigt hatten. Und so sah ich, durch alle Bezirke der Empfindung hindurch, höchste Lust und höchste Qual nur als die Antwort der verschiedenen Seelen auf ein und dasselbe Ding. Dies Zusammenfallen von Himmel und Hölle, das ich damals anschaute, fällt mir jetzt ein, als ein Mittel, der transszendenten Wohnungsnoth abzuhelfen, die jenen frommen Mann ängstigte.“

Nach einer kleinen Pause sagte Jemand: „Himmel und Hölle wollen Sie vereinigen, weil die Dinge Reiz und Seligkeit in geheimnißvoller Einheit in sich tragen und nur die Seele entscheidet, welche dieser gebundenen Energien in ihr lebendig werde? Nein, mir scheinen Himmel und Hölle gerade nur in reinlicher Trennung ihren Sinn zu haben. Denn wodurch unterschieden sie sich sonst vom Diesseits?“

S.

Ein neuer Stern

Als sie dem Meister vier Todtenkerzen
Weinend entzündet in sternklarer Nacht,
Bewegt ein Odem die Wipfel der Pinien,
Und seltsames Raunen am Thore erwacht.

Das öffnet sich still, es schreitet der Alte
Wie sonst, so hoch und rüstig heraus.
Und lange blickt er in's Thal hinunter
Und lauschet lange der Klage im Haus.

Durch's Arnothal flieken die Silbernebel,
Vom Schneelicht glüht der Apennin;
Es wächst ein Schatten über die Höhen
Und schwindet in den Himmel hin. —

Und ehe vier stille Kerzenflammen
Auf Erden müde herabgebrannt,
Reicht schon an der ewigen Tafelrunde
Der Meister Herrn Gottfried die Bruderhand.

Vertraute Gestalten umwandeln ihn lächelnd
Und kommen mit schimmernden Kelchen nah:
In weißen Händen reichen sie Blüthen,
Die einst sein träumendes Auge sah.

Von schlanken Saphirleuchtern flirren
Viel freundliche Sterne dem Liebesmahl —
Da überflammt seinen klaren Becher
Plötzlich ein neuerwachter Strahl.

Das holde Spiel des Himmelslichtes
Im dunklen Weine steht er voll Ruh —
Wie Frühschein ist es auf Heimath-Dürnen —
Und schweigend trinkt er's dem Freunde zu.

Der lacht ein weniges stillerlegen:
„Wil Erd und Himmel Dis Tagwerk chündt,
So hend mer hüt, Herr Meister Arnold,
Es frisches Sternli Dir azündt!“

Und kaum nach eines Monden Länge
Entdeckte gen Abend ein deutscher Student,
Dah schimmernd vom alten Perseus-Bilde
Ein neuer Stern herniederbrennt.

Franz Langheinrich

Unverbürgtes

Zu Kunständler Gurlitt kamen seinerzeit einige Berliner Kunstakademiker und spotteten über Böcklin's „Villa im Frühling“ auf welchem Bilde eine Frauengestalt mit rothen Schuhen im Grase sitzt.

„Der malt einen schönen Stiefel zusammen!“ gröhlten sie.

„Wenn Böcklin,“ belehrte sie Gurlitt, „schöne Stiefel malen wollte, wär er schon längst zu allerhöchster Anerkennung gelangt.“



Ein Herr Professor in Basel hat jüngst den tief sinnigen Ausspruch gethan: „Es mangelt in der heutigen Kultur die Feinheit, die man vor 100 Jahren dem Theater entgegenbrachte. Damals beherrschten Schiller und Goethe das Theater, heute Hauptmann und Sudermann und dieses Gefindel. Wagner hat die ganze Oper ver-teufelt.“ Wenn Meister Böcklin noch lebte, so könnte er für die Baieler Kunstballe jetzt einen siebenten Idiotenkopf modelliren zum ewigen Gedächtniß des Herrn Professors.

(Siehe letzte Seite)



DER NEVE PLVTARCH

Ein Professor besuchte Böcklin im Atelier.
„Diese Fabelwesen da,“ rief er entrüstet,
„haben ja gar keine anatomische Existenzmöglich-
keit!“

„O,“ versicherte der Künstler lächelnd, „die leben länger als Sie!“



Böcklin's Gattin gestattete ihrem Eheherrn
bekanntlich kein Modell.

„Aber, Liebste,“ sondirte er eines Frühlings-
zu den Kunstwerken, welche die Damenhäupter
zierer, benützt man doch auch Modell-
hüte!“

„Papperlappapp! Du bist keine Pugma-
cherin!“ sagte sie mit echt weiblicher Logik.



Ein agrarischer Abgeordneter und Ritt-
meister a. D. sagte zu Böcklin:

„Na, na, für gar so harmlos halte ich
es nicht, Ihr Bild „Im Spiel der Wellen!“

„Ich werde mich bessern!“ erwiderte der
Künstler. „Ich male nächstens „Im Spiel
der Harmlosen!“



„Meine Gönner und Freunde,“ sagte einst
Böcklin schmerzlich, „sind fast alle von mir
abgefallen, und wie oft hatten sie mir ver-
sichert, sie blieben stets die Alten!“

„Das sind sie ja geblieben!“ lächelte Be-
ersdorfer, „aber Du bist immer wieder
Junger geworden!“



(Zeichnungen von A. Baumgärtner)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme rasche Hebung der körperlichen Kräfte Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Zur gefl. Beachtung!

Es mehren sich die Fälle, dass wir Beiträge, die aktuelle Tagesfragen behandeln, in der „Jugend“ nicht zum Abdrucke bringen können, weil sie zu spät bei uns einlaufen. Wir theilen deshalb hier mit, dass der äusserste Termin für Einsendungen, die für die letzten drei Seiten der „Jugend“, unsere sogenannte „aktuelle Beilage“, bestimmt sind und die wir auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk „aktuell“ zu versehen bitten, **Dienstag Nachmittag**, allerspätestens **Mittwoch früh** ist. Beiträge, die bis zu diesem Zeitpunkte in unsere Hände gelangt sind, können noch Aufnahme in die neue Beilage finden, die gerade druckfertig gemacht wird und in der darauffolgenden Woche zur Ausgabe gelangt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auf vielfache Anfragen aus unserem Leserkreise, dass uns Einsendungen, die aktuelle Fragen des künstlerischen, sozialen und politischen Lebens behandeln, stets willkommen sind, seien es nun Gedichte, Epigramme oder lustige Nachrichten, Parodien und kurze Prosa-Satiren.

Besonders auch unsere sangesfrohen- und humorbegabten Freunde in Oesterreich laden wir höflichst ein, recht eifrig für uns zur Feder zu greifen und in Vers oder Prosa in der „Jugend“ den Stimmungen Ausdruck zu verleihen, von denen die Deutschen in ihrem Kampfe gegen Luegeroi, Klerikalismus und die Anmassungen des Czechenthums beseelt sind.

Ein jeder Beitrag wird sich natürlich nicht zur Veröffentlichung eignen. Wir sind aber davon überzeugt, dass uns die verehrlichen Einsender Indemnität ertheilen, wenn wir nur das zum Abdruck bringen, was gewissen kritischen Anforderungen genügt und sowohl inhaltlich als auch formell dem Niveau der „Jugend“ entspricht.

Redaktion der „Jugend.“



Photogr. Act-Modellstud.

Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.- aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

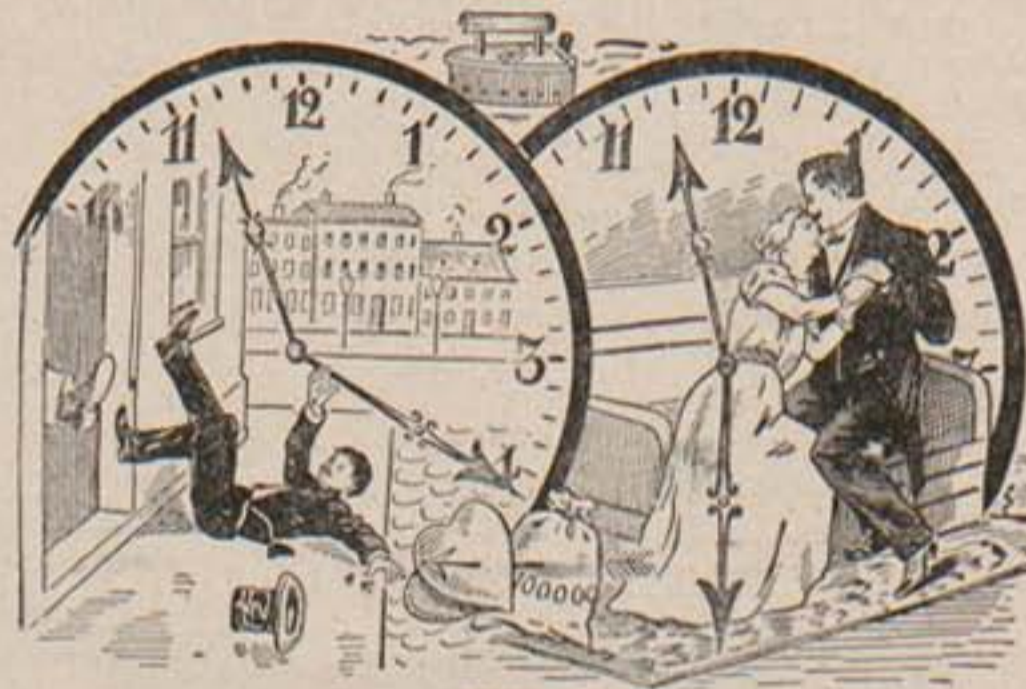
Kunstverlag BLOCH, Wien, Kohlmarkt 8.

Curiositäten

100 neue überrasch. Must. nebst Buch u. Cataloge # 5.- Catal. all. # 2.- geg. vorher. Eins. d. Betrages von FRANZ DORING, Budapest, Rottenbiller-utca, 66.

Zeppiche

Frachtstücke 3,75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300 M. Gard., Portieren, Möbelstoffe, Steppd. u. billigst im Spezialhaus Berlin im Drahtenstr. 158 Katalog (450 Illustr.) Emil Lefèvre grat. u. fr.



In zwölfter Stunde.

Herrn Ripp's Accept geht zum Protest —
Wo zwölft Ihr Draht! Sonst ist er fest!
Schnell will er auf die Brautschau geh'n,
Nur stinkt! Schon ist es elf Uhr zehn!
Er hält um Kranke's Tochter an
Und eilt, so schnell er eilen kann.
Um elf Uhr sieben fragt er Krausen —
Um elf Uhr zwanzig liegt er draussen! —
Total zerknautscht ist der Cylinder
Und Kragen, Schlips und Frack nicht minder.

Er klagt sein Leid dabei der Wirthin —
Triumph! Die „Dall“ reparirt ihn.
Nun ist Herr Ripp patent und fein —
Da fällt ihm Banqueter Reichel ein.
Längst wünscht die Tochter einen Mann sich,
Er wüßte um elf Uhr neunundzwanzig.
Sobald zwölft wird Ripp erhört von Gretchen,
Dreiviertel Zwölft giebt's schon Moneten!
Den Wechsel zahlt er kern vor Zwölfen, —
So prompt kann nur die „Dall“ helfen!



„Dall“, selbstheizende Patent-Plätt- und Bügelmaschine. Preis compl. 5 Mark. Doppelte Leistung in halber Zeit. Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch, kein Wechseln von Stählen und Bolzen! An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen! Geringste Heizkosten mit Dall-Glühstoff. Käuflich in allen grösseren Eisenwarenhandlungen, jedoch nur echt mit Schutzwort „Dall“ im Deckel, sonst direct franco für 5 1/2 Mk., ebenso Prospects gratis durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden T.

Ueber 100 000 Geheilte



In allen Ländern und über 20 000 Dank-schreiben aus allen Kreisen, darunter von Professoren, Kersten und von der allerhöchsten Krönkrone beweisen, daß Feith's Electro galv.

Doppel-Volta-Kreuz mit 2 elektrischen Elementen und **Dr. Sandens Electro-Galv. Gürtel** mit 8 elektr. Elementen höhere Heilung bewirken bei: Nicht-Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Insufficienz und Morphinum-Arbeit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Schwinden, Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklappen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Krämpfe vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettlägeri, Hautkrankheiten, übertriebenem Altem, Koll. Zahnschmerzen, Frauenleiden u. Preise: 1 Doppel-Volta-Kreuz nur Mt. 3.-, 3 Stück Mt. 8.-, 6 Stück Mt. 12.-.

Dr. Sandens Elektr. Gürtel nur Mk. 8.-. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken) franco und portofrei. Bei Nachnahme 50 Pfg. mehr. Bestellungen sind zu richten an den Patentinhaber:

Leopold Epstein, Dresden
Fürstenstraße 14.

Tausende treuer Kunden bezeugen.

Poetko's Apfelwein

ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier **Ferd. Poetko, Guben 16** Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“ Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl

Otto Gruson & Co.

Magdeburg - Buckau.

Magnetgestelle, Polgehäuse aus Flussstahl v. höchst. elektr. Nutzwirkung. Magnetisirungsdiagramm auf Wunsch.



30 jähriger Erfolg. Proben für die Herren Ärzte stets zur Verfügung. Die allein echten.

GEGEN FETTLICHKEIT

MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN

von Dr. Schindler Barnay
Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf Stiftung.
Bestandtheile:
Sal. Marienk. mit gelb. 10 | Salz Mangl. u. Soda 10
Lith. nat. sehr rein 10 | Soda Nat. 10
= Chlor. nat. sehr rein 10 | Zucker mit essig. Säure 10
= Alu. 10 | Soda Nat. 10
= Wasser 10 | Soda Nat. 10
Fol. pilul. 10 | Soda Nat. 10
et. tom. fol. argem.

Erhältlich in allen Apotheken.

General-Depot:
Hubertus Garkowski
Berlin, Weinstr. 20 a

O-Beine verdeckt der gesetzlich geschützte „Hosenhalter“. Preis 3 M. Versandt disk. A. Weithaler, Suhl i. Th.

*** **Bad Kohlgrub** ***

Höchst gelegenes Mineralbad Deutschlands, Stahl- und Moorbad. Klimatischer Höhenkurort in herrlichster gesunder Gebirgslage 900 m ü. d. M. Heilbad bekannt durch seine vorzüglichen Heil-Wirkungen. Bad Kohlgrub (Bahnhof) von München in 2 1/2 Std. erreichbar. Post, Telegraph, Telephon. Elektrische Beleuchtung. Hochquell-Wasserleitung. Schwemmkanalisation. 250 Zimmer und Salons, 1a Küche und Keller, Preise mässig. Keine Kurtaxe. — Aerztliche Brochüre, illustr. Prospects gratis durch die **Badeverwaltung Kohlgrub (Oberbayern).**



Sie glauben nicht, welche Dienste Ihnen das angenehme Sozodol-Schnupfen-Pulver bei hartnäckigem Schnupfen leistet!

Richtig angewandt, wirkt es wahre Wunder. Probieren Sie nur! Eine halbe Schachtel 35 Pfg., eine ganze 50 Pfg. in allen größeren Apotheken. Alleiniger Fabrikant: H. Trommsdorff, Erfurt. Zusammenfassung: Diodparaphenolsulf., Zink, 7 Th. Milchzucker und Menthol.



Eppers Dikatopter * Zeichenapparat

Patent in allen Staaten.

zum mechanischen Abzeichnen, Vergrößern oder Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- u. Lehrmittelfabrik. Prospekt gratis.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Verstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zeugnissen und Besserungen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Photo graph. Künstler-Studien. Katalog u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross. Ausw. 5-10 Mk. I. Gerö, Kunst- u. Buchhdlg., Budapest 7 I.

Münchener Borstpinsel „Meunier“ Münchener Künstlerpinsel

Anerkannt beste Pinsel für alle Arten der Kunstmalerei. Zu haben in allen Malutensilienhandlungen. Es Meunier Pinselfabrik München.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol“. „Riol“ ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß fernerer Kitzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Rasenröte u. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol“. „Riol“ ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege- und Haar-Schönheitsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlkopfigkeit und Kopfschmerzen. „Riol“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpflegemittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerhalten, wenn man mit „Riol“ nicht vollauf zufrieden ist. „Riol“ wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol“ einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück M. 1,-, 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4,50, 12 Stück M. 8,-. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 20 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen und Dampfdreschmaschinen. MAGDEBURG-BUCKAU 5.

Leistungsfähigkeit: Täglich 2 Locomobilen und 1 Dreschmaschine. Paris 1900: 2 gold. Medaill.

Neues 44seit. Zeugnissheft: „Allen anderer überlegen.“

Kohlenverbr. ca. 5 Ctr. per Tag. Jahresumsatz: Ja. 4 Mill. Mark.

Expansions-Locomotive mit Hieser-Dreschmaschine.

Kenner = Cigaretten der Compagnie Laferme sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten überlegen.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Humor des Auslandes

Smith: Weshalb schreibt Charlie Boscomb auf schwarzgerändertem Papier? Jones: Sein reicher Onkel ist eben genesen. w (Harper's Bazar)

Patientin: Aber Herr Doktor, Sie sagen mir immer, ich soll mich vor allen heftigen Gemüthsbewegungen hüten, und dann schicken Sie mir eine solche Rechnung! w (Polichinelle)

Lehrer: Du hast sieben Aepfel und bekommst noch zwei dazu, was gibt das dann?

Tommy: Kolik, Herr Lehrer. w (Harper's Bazar)

Gummi ist teuer

dennoch wird zum Excelsior Pneumatic nur der beste Gummi verwendet.

Verandt in geschlossenem Couvert

gute Empfehlung von E. Steinmetz & Co. Köln a. Rh.

Hochwichtig für Herren!

Wollen Sie Gesundheit, Zeit und Geld sparen, so lesen Sie die populäre Aufklärungsschrift für Männer zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankungen und Abkürzung zum Selbstschutz

Von Dr. Amicus.

Photos Paris. weibl. Schönheit. Schöne Must. u. Preisl. M. 1.10 Bfm. Laurin 21 R. Vandamme Paris.

Liebesirrtum!!

Hochinteressanter Roman von Pierre Mauclerc 5 Mk. nur 3,50 franco Nachn. oder Vorherrensending, und andere Hochinteressante Bücher aller Art. Man verlange Preisliste von Fr. HEPPIG, Neuenrade No. 52.

GRATIS Interess. Sendung geg. Rückmarke, über 30 Pf.

Eleg. Auswahl M. 1.-2.-3. Kunstverlag E. Dessau, Hamburg 53.

HAARAUSFALL IST HEILBAR!

Schuppen, Kopfschuppen etc. verschwinden sofort, ergrauen verhindert, fördern Sie die prakt. Haarpflege in gesunden und kranken Tagen gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

Pet. Horn, Haarspezialist, Düren (Rhl.).

Pfund's condens. Milch

in Blechdosen mit Patentöffner.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden u. London

Beste Kindernahrung — Unentbehrlich für jeden Haushalt.

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste
Schweizermilch
Altbewährte
KINDERNAHRUNG

Humor des Auslandes

„Ich werde nun bald Deine neue Mama sein,“ sagte die Erzieherin zu ihrem Zögling, „ich werde Deinen Papa heiraten, Freddie, freut Dich das?“

„Hurrah!“ rief Freddie, „das ist schön, das ist lustig — wer hat zuerst diesen guten Einfall gehabt, Sie oder Papa?“

|| (Pearson's Weekly)

Beamter: Wir fanden nichts in der Kleidung des Selbstmörders als drei Knöpfe, ein Taschentuch und eine quittierte Rechnung.

Weinende Fragestellerin: Eine quittierte Rechnung? — Das kann mein Mann unmöglich sein.

|| (Comic Sketches)

== Soeben erschien: ==

Bildnisse Münchner „JUGEND“

Acht der hervorragendsten Köpfe, welche die illustrierte Wochenschrift „JUGEND“ bisher veröffentlichte.

Auf Carton aufgezo-gen und in eleganter Mappe (Format 30x40)
Preis: 3 Mark (für Porto 50 Pf. extra).

Die neueste Bilder-Mappe der „JUGEND“, welche Arbeiten von *Bermann, Jank, Kraszewski, Lenbach, Stuck u. A.* enthält, bildet der eleganten Ausstattung wegen eine Zierde für jeden Salontisch.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete entgegen.

G. HIRTH'S Verlag.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.



TRIUMPH
Das beste Rad der Welt.

UNION
Metallbettstellen u. Drahtmatratzen
»engl. u. amerik.«
»SYSTEMS.«

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.

Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.
NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])

In „hygienischer Hinsicht“ unübertroffen.

Stottern

heilen dauernd **Dir. O. Denhardt's** Anstalten **Dresden-Loschwitz** und **Burgsteinfurt, Westf.** Herrliche Lage Honor. nach Heilig. Prospekte gratis. **Älteste staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I** ausgezeichn. Anst. Deutschl.



Viele Neuheiten.
Garten- u. Veranda-Möbel,
Zeltstühle, Strandkörbe,
Hängematten, Gartenspiele

Die Preisliste über Schmuck für „Garten und Park“, Beeteinfassungen, Gartensitze, Gnommen, Thierfiguren, Vasen u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies Inserat bezieht.

Etruria, Kunstgewerblich. Anstalt.
Neuwedell N/M. III (Preussen).

Hochinteressante Photographien. Probe-Sendung 1 Mk. Briefm. F. C. Marks, Hamburg 6.

Ueber **sensationelle Erfindung**, 13 Patente, goldene Medaillen, Ehrendiplom, D. R. P. 94583, tausend. Dankschreiben handelt **Das Buch für die Frau** v. Emma Mosenthin fr. Hebamme Zus. verschl. 50 Pf. Briefm. **Berlin S. 28** Sebastianstr. 43



Kupferberg Gold.

Seit Marke I. Rang in allen Weinhandlungen

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. I. — Briefm. Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Gratis interessante Sendung gegen Rückm. verschl. 30 Pfg. Grosse Wahl 1 Mk.; feinste Wahl 3 Mk. **W. Digel**, Kunstverlag, Hamburg 83.

Aus Spangenberg, Berlin S.O. Neanderstr. 3.
Strassenfahrstühle, Krankenstühle, Closets, verstell. Kopfkissen, z. Schlafen 120 v. Lag. Tragstühle.



Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. **Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.**

„KAYSER“

ist die Marke der zuverlässigsten **Motorwagen**

Dieselben repräsentieren alle technischen Errungenschaften der modernen Automobil-Industrie!

Illustrierte Kataloge durch die **Pfälzische Nähmaschinen- u. Fahrräder-Fabrik** vormals **Gebrüder Kayser KAISERSLAUTERN 2.**

Fabrikanten der weltberühmten „Kayser“ Nähmaschinen u. „Kayser“ Fahrräder.

Was ist Schapirograph?



SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs Apparat, der einzige, welcher **schwarze** Copien von Schrift und Zeichnung **ohne** Anwendung von Drucker-schwarze giebt. Keine Presse, kein Waschen, 150 Copien in ca. 11 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio **Mk. 17.-**

Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum **probeweisen** Gebrauch für **5 Tage franko** zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauer str. 56.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

== HERREN ==

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Woderartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis **Mk. 0.80 franco** als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Bis Oktober am 30./31. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Lissabon, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern „PERA“ und „STAMBUL“ der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg B.** Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel nur **Mk. 275.-**. Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

OSCAR CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNST- u. INDUSTRIE-ANSTALT
GRAND PRIX ST. LOUIS 1904

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik- u. Meisterkurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gemeint. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei
Täglicher Eintritt.

Patente besorgt und verwertet
gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Luisen Str. 24.

Verlangen Sie Probe
Lectio
gratis.
Buchführung

Jede Schrift
wird schön

Brieflich
Schön-schrift.
E. Simon
Abt. für
brieflichen
Unterricht
Berlin O 27.

Gratis!
Interessante Sendung
geg. Retourmarkk. Ver-
schloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl M. 1.—
Extrafein M. 2.— Bilder-Catalog mit 64
reiz. Sujets M. 1.50. Brillante Modelle!
Modern realistisch. —
Kunstverlag **A. Kahn**, Hamburg 1.

Gegen Raten

MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Die besten Werke zur Ausbildung
und Fortbildung des Kaufmanns
Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludw. Hubertl
Leipzig, Johannisplatz 3.

Photographien

das allernueste bei Einsendung von
3 Mark 50 Miniatur, 2 Cabinet, illustr.
Kataloge, auch Stereoskop.
Ida Herzog, Budapest, Karlring No. 2.

Weibliche Schönheiten 20
gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS“,
Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Modernste Seiden-
stoffe, meter- und robenweisse, zu billigsten Engros-Preisen. Stets das Neueste
in weiss, schwarz und farbig jeder Art. An Private porto- und zollfreier Versandt.
Kuster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co, Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

MAI 1901 OCTOB
DARMSTADT
AUSSTELLUNG DER KÜNSTLER-KOLONIE

DÜRKOPP
RÄDER
Allen voran!

Bielefelder Masch-Fabrik
vorm. **DÜRKOPP & Co**, Bielefeld.

Sonderdrucke

Von den unten verzeichneten Illustrationen dieser Nummer sind Sonder-
drucke zu den beigetzten Preisen zu beziehen:

EICHLER , „Titelblatt“, (Arnold Böcklin u. Gottfr. Keller)	M. 1.65 incl. Porto u. Emball.
ERLER , „Neues Leben“	„ 1.65 „ „ „
FELDBAUER , „In der Todesstunde“	„ 1.65 „ „ „
PFEIFFER , „Pietà“	„ .95 „ „ „
PUTZ , „Das Pantherweibchen“	„ .95 „ „ „
SCHMIDHAMMER , „Gefilde der Seligen“	„ .95 „ „ „
„Die Basler Masken“ von	„ .95 „ „ „

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete
entgegen **G. HIRTH's Kunstverlag.**

Bilz Naturheilanstalt, Dresden-
Radebeul, 3 Ärzte, Prosp. fr. Günst. Kurerfolge.
Naturheilmittel, 100. Aufl., Mk.
12.50 und Mk.
16.—, d. all. Buchh. u. Billz Verlag,
Leipzig. Tausende verdanken Genesung.

ENTWÜRFE für
Rückwände zu Abreisskalendern
kaufen **J. C. KÖNIG & EBHARDT**, Hannover.
Einsendung von Entwürfen mit Preisangabe erbeten; nicht passende
erfolgen schnellstens franco zurück.

Mühlhausen's Thürschliesser à M. 1.—
Leichte Befestigungsart! Einfache Construction! Tadelloses Funktionieren.
Ein Jahr Garantie.
Versandt an Jedermann zum Preis von **M. 1.—**
franko gegen Voreinsendung oder mit 20 Pf. Portozuschl. geg. Nachnahme
durch **Theodor Mühlhausen** Frankfurt a. M.

Humor des Auslandes

Ungעהender Kunstmācen: O yes,
Ihr „Guter Samariter“ ist gar nicht übel,
aber — die Art, wie Sie den Efel aufge-
faßt haben, kann mir nicht gefallen —
wissen Sie, ich glaube fast, ich könnte den
Efel selbst viel sprechender machen. || (Fun)

Blanche (eitel): Was würdest Du
geben, um solches Haar zu haben wie
ich?

Fossie: Weiss nicht — was hast
Du dafür gegeben? || (Answers)

Gattin (schluchzend): Ich wünschte,
ich wäre Dir nie begegnet!

Gatte (mit dem Kopfe bedeutungsvoll
nickend): Ja, — nun kommt Dein Mitleid
viel zu spät für mich! || (Answers)

NOTIZ!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von
R. M. Eichler (München).

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 89
Telefon 6788

Lieferant 22 deutscher Höfe

Zimmergärten
in Plumentöpfen zu ziehen:
1 Portion Samen 65 Pf
2 Portionen „ 1,20 M
4 „ „ 2,30 „
10 „ „ 4,50 „
mit Gurkensämling 15 Pf pro Port.
mehr.
Jede Sendung enthält gedruckte
Anleitung für die Behandlung.

1 Muster-Sortiment
Blumen-Samen, ca. 10,000 Sorten: 1 M
1 Muster-Sortiment
Gemüse-Samen, ca. 10,000 Sorten: 1 M

Verlangen Sie gratis unseren in
diesem Jahre infolge guter Ernten
25 % Rabatt
getroährenden Haupt-Katalog über
Gemüse- und Blumen-Samen, — Kar-
toffel-Saatgut — Rosen — Obst-
bäume — Spargelpflanzen — Erd-
beerpflanzen — Kugellorbeerbäume
— Palmen. —
M. Peterlein's Blumengärtnerei,
Erfurt
Jährlicher Versand
weit über 2 Millionen Pflanzen-
und Zwiebelgewächse.
Gegründet 1815

1000 Mark
Zahle ich Demjenigen, der nach Ge-
brauch meines weltberühmten
Enthaarungspulvers
keinen Erfolg aufweisen kann. Da-
menbärte, lästige Gesichtshaare
verschwinden ohne Schmerz inner-
halb 2 Minuten. Preis per Tube 3 u.
5 M. Nur allein zu haben bei
Friedr. Hepping, Kosmet. Anstalt
Neuenrade i. B. No. 58



Der Auszug der Chartreuse

Eine französische Ballade
(zu einem neuentdeckten Freskogemälde)

Der Abt in der Karthause
Erhob ein groß Geplär: „Man ist in seiner Klausur
Nicht mehr der eigne Herr.
Wer hinter Klostermauern
Den Frieden einst erbat,
Wie einen Dieb belauern
Wird künftig ihn der Racker Staat!
Herr Waldeck-Rousseau lacht sich
Vor Freude lahm und krumm.
Der Geist von 89
Geht wieder grinsend um.
Der Priester wird geknebelt,
Die Nonne wird verlacht,
Der Mönch wird angepöbelt —
O schönes Frankreich, gute Nacht!“

Die Kirchensahnen flattern
Im Morgensonnenglanz,
Und durch die Finger knattern
Hört man den Rosenkranz.
„Erlös' uns, Herr, erlöse!“
Erschallt es rings im Chor,
Und sieh! an der Chartreuse
Hat weit sich auf das Eichenthor.

Und durch die offene Pforte
Kommt's zitternd hergetappt;
Gespenstisch ohne Worte
Erscheint der greise Abt,
Das Haupt bestreut mit Aschen,
Die hohlen Augen blind,
Und eine große Flasche
In jedem Arm als Wickelkind.

„O Mutter Frankreich, heute
Sag' ich mich los von Dir.
Doch mit uns zieht ins Weite
Dein Lebenselixier.
Zur Donau oder Elbe,
Das sei der Mönche Dank,
Begleitet uns der gelbe
Und grüne, süße Zaubertrank.“

„Du aber, die so schöne
Zerschnitt das Tafeltuch,
Nimm als letzte Rede
Der stummen Mönche Fluch!
Verbittert sei Euch allen
Der Saumen und der Schlund!
An grün' und gelber Gallen
Erlebe sich Dein Lästermund!“

Die Kirchensahnen flattern
Im Morgensonnenglanz
Und durch die Finger knattern
Hört man den Rosenkranz.
Und in den blauen Lüften
Entschwebt des Abtes Hand
Ein wunderbarlich Düften
Und führt sie ins gelobte Land.

Tarub

Kleine Gespräche

Der Kunstschriftsteller Rosenhagen wurde
gefragt, ob er mehr glatte oder pastose Mal-
weise bevorzuge.

„Ein bißchen dick auftragen,“ erwiderte
er, „ist mehr nach meinem Geschmack!“

„Das fragt sich noch sehr,“ eiferte ein Agrar-
ier, „ob wir den Kanal schlucken werden!“

„Habt ihr auch gar nicht nötig,“ lächelte
ein Zuhörer „der liegt euch ja schon längst
im Magen!“



Dem Väterchen, dem ganz perfiden, F. Scholl
Möcht er das Naschen gern verbieten.

Resignation

Ein Prinz, der wie die Sonne
Aus blauem Wolkenriß
Berklärt' mit goldener Wonne
Dies Land der Finsterniß, —
Und der aus Feindes Klauen
Das Reich am Donauström
In kühnem Vorwärtsschauen
Einst führte — los von Rom —
Welch Jubel ihn umrauschte,
Wenn der Befreier kam',
Der Nacht mit Morgen tauschte
Trotz Bann und Anathem,
Und trotz Kampollas Harne
Der schwarzen, todten Hand
Mit starkem Arm die arme
Halbtodte Land entwand . . .
Doch wozu Hypothesen
Und leere Träumerei'n?
Es wär' zu schön gewesen —
Es hat nicht sollen sein . . .!

M. E.

Jung gefreut — alt bereut
oder die Wunder der Gesinnung

Eine Geschichte für die reifere Jugend

Im grauen Mittelalter lebte in Mitteleuropa
eine junge Großherzogin, welche sich einem äußerst
mittelmäßigen Lebenswandel, der schon
beinahe keiner mehr genannt werden
konnte, ergeben hatte. Obwohl man in
ihrem Lande, dem „Lande der Ueber-
raschungen“, in dieser Beziehung an
vielerlei gewöhnt war, schlug man doch
ob ihrer Streiche die Hände über den
respektiven Köpfen zusammen, zumal sie
ja nach menschlichem Ermessen einmal,
mangels männlicher Erben, auf den Thron
kommen sollte. Wenn das Volk von ihren
zahlreichen Liebchaften und Lüderlich-

leiten erfährt, so dachte es sich „das kann einmal schön werden!“ und die zahlreichen inneren und äußeren Feinde des Landes der Ueberraschungen lachten sich dann in ihre respektiven Häufchen. Später sollte, sie sich standesgemäß verheiraten und man dachte, sie würde dem innern Frieden des Landes wenigstens dieses Opfer bringen. Statt dessen aber verliebte sie sich in einen slovakischen Mausefallenhändler und heiratete ihn.

So war man sehr böse auf die Großherzogin gestimmt und die Leute sahen mit ihren respektiven Augen trübe in die Zukunft.

Aber es kam ganz anders, als man erwartet hatte. Ueber Nacht kam einmal etwas über sie, was noch nie über sie gekommen war, nämlich die himmlische Gnade.

Und siehe da:

Sie übernahm das Protektorat über den „christlichen Jungfernband“, stiftete fünf Kirchen und sieben Klöster und gründete eine Gesellschaft für Ketzerverbrennungen. Mit scharfer Rede ging sie dem Unglauben zu Leibe!

Jubelnd klatschten die Frommen in ihre respektiven Hände und sagten: Jetzt ist unser Land gerettet!

Blos einige ganz gemeine Mörkler rümpften ihre respektiven Nasen und wandten einen Spruch an, der mit zwei Gedankenstrichen anfängt und mit „alte Weisheiten!“ aufhört.

Historicus

Das lebende Nadelkissen

oder

Man gewöhnt sich an Alles

Aus Paris wird berichtet: Seit Donnerstag vergeht kaum eine Stunde, ohne daß der Apotheker des nahen Städtchens Saint-Germain-en-Laye von einem jungen Mädchen mit der Bitte in Anspruch genommen wird, ihr Nähadeln aus dem Körper zu ziehen. Er hat ihr schon etwa 120 Nadeln, die sie vor Jahren aus Anlaß einer Wette verschluckte, entfernt.

O weh...! an...! autsch!... Da sieh nur, theure Elfe, Wie sich mein Finger plötzlich rosig färbt... Du hast nicht bloß die Taille von der Gelse, — Es scheint, auch ihren Stachel mitgeerbt...

Schon wieder... Himmel... sind die Gürtelspangen, Was sonst denn los, daß solches mir passiert? Um Gott... nun stechen gar auch Kinn und

Wangen...

Hast Du Dich, Mädchen, heut noch nicht rasirt?

Da neigt sie sich zu mir und lächelt minnig, Und dann ergießt sich ihrer Rede Schwall:

„Es war schon heut ein Herr da, von der Klinik, Und meint', ich sei ein interessanter Fall...!“

Vor sieben Jahr' hab' ich mit andern Madeln Gewettet nämlich... so zum Zeitvertreib — Wer von uns schlucken könnt' am meisten Nadeln, Die stecken nämlich... drin mir in dem Leib...“

Jetzt thun sie alle wieder aus sich scheiden, Es fehlen bloß einhundertsiebenzig...“

Ich hört' es stumm, ich mußt' es eben leiden, Doch gab's bei jedem Wort mir — einen Stich...!

Mein herzig Elschen — ach! — ein Nadelkissen... Warum — o weh! — hab' ich das nicht gewußt? Nun wär' mir... an!... das böseste Gewissen Behaglicher, als Liebchens Arm und Brust...!

Doch allzusehr war ich den armen Nigeln Gewöhnt, — und fand mich mählig still darein... Nun nenn' ich kosend sie: Du Herzens-Nigel, Mein Gold-Scorpion... Du süßes Stachel-schwein...!

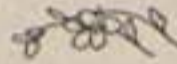
Mit Salmiaklösung lind're ich mein Wehe, Wie's gegen Mücken räthlich auf dem Land, Und stecke Abends, eh' ich zu ihr gehe, Fünf Fingerhüte schlau an jede Hand.

Maxi

Max von Seydel †

Und wieder hat sich jenem dunklen Land
Ein grosser Mensch auf ewig zugewandt
Und zu den Schatten wandelt, früh genug,
Der Wissende, der uns die Fackel trug,
Der manches Dunkel fröhlich aufgebellt,
Der reifer Weisheit jungen Muth gesellt,
Ein Geist so tief und doch krystallen klar —
Ein Rechtsgelehrter, der — ein Dichter war!
Er hat den Nacken höfisch nie gebeugt,
Stets das Erkannte stolz und kühn bezeugt,
Für alles freie Menschenthum entflammt,
Und keine Fessel war ihm Ehr' und Amt!
Froh lauschte ihm das werdende Geschlecht
Dem hellen Geiste war Gesetz und Recht
Zu todtem Bücherkrame nicht verdorrt,
Und blühend Leben war in seinem Wort!
Dem Heer der Finsterniss im Aug' ein Dorn,
Im Kampfe froh und wundervoll im Zorn,
Ein Kämpfe, der manch heisse Schlacht
gewann,
In jedem Nerv ein rechter deutscher Mann —
So soll sein Bild uns im Gedächtniss stehn:
Ihr werdet selten seines Gleichen seh'n!

Jugend



Klassisches Zeugniß

Das Corpus juris scheint von einem Agrarier inspirirt zu sein, da es 43, 21 D 3, 2 heißt:

„Si quis novum canalem velit collocare, hoc interdictum futurum.“

„Wenn einer einen neuen Kanal erbauen will, soll dies untersagt werden.“

Gastspielrequisiten

Paul Lindau kauft in einem Waffenladen 800 Gewehre.

„Herr Lindau rüsten wohl eine Burenexpedition aus?“ fragt ihn der neugierige Kaufmann.

„Das nicht!“ antwortet Paul Lindau, „aber ich gedenke mit meinem Theater in Budapest zu gastiren.“



Unter den neuereirten österreichischen Herrenhausmitgliedern befindet sich auch der bekannte Componist Dvořak.

Der soll wohl die vielen Kontra-Punkte und Dissonanzen in Oesterreich auflösen??



Fortschritt

Maler A: Schau' mal, das ist doch riesig fein!

Maler B: Ja! Die Natur schlängelt sich nun doch so peu à peu an die Kunst 'ran!

Die Basler Masken

Es standen sechs bornirte Tröpfe
Zu Basel im Museumsbau,
Sie schüttelten die dicken Köpfe
Und ärgerten sich braun und blau:

„Er ist verrückt! Zum Haselstöcklin
Möcht' Einer greifen voller Wuth:
Ein braver Mann, der alte Böcklin —
Und daß der Sohn jezt so was thut?“

Er stammt doch aus solidem Stande,
Aus einem alten Seidenhaus,
Und bildet zur Familienschande
Sich nun zum lump'gen Maler aus!

Daß einem Biedermanne weh um
Das Herze vor Entrüstung wird,
So hat er gar jezt im Museum
Die schönen Wände vollgeschmiert!

Und was für grundverkehrte Sachen,
Wie abgeschmakt, wie toll und wüst,
Man müßte laut darüber lachen,
Wenn man nicht drüber weinen müßt'!

Nichts, nichts Reelles! Blos Gefasel
Von Fehlern und Verirrung voll —
Was thut zum Beispiel hier in Basel
Der längst verstorbne Gott Apoll?

Und dort das nackte Frauenzimmer
Auf einer Muschel — ein Skandal!
Es hapert bei den Malern immer
Am Schamgefühl und der Moral!

Und hier den Kopf! Man könnt' sich bängen,
So schrecklich schaut das Weibsbild drein
Mit der Frisur von Klapperschlangen —
Es soll 'ne Frau Medusa sein!

Wenn man sie sieht, so gib't's 'ne Panik
Bei unserm Sonntagspublikum!
Und hier die Göttin der Botanik,
Mit nackten Buben drum herum!

Sie flattern mit ihr um den Hügel
Und haben nicht mal Flügel an —
Weiß doch ein Kind, daß ohne Flügel
Unmöglich einer fliegen kann!

Doch solch ein hirnerbrannter Maler,
Der kümmert sich um dieses nicht!
Dem Bürger, Christen, Steuerzahler,
Dem schlägt er höhnisch in's Gesicht!

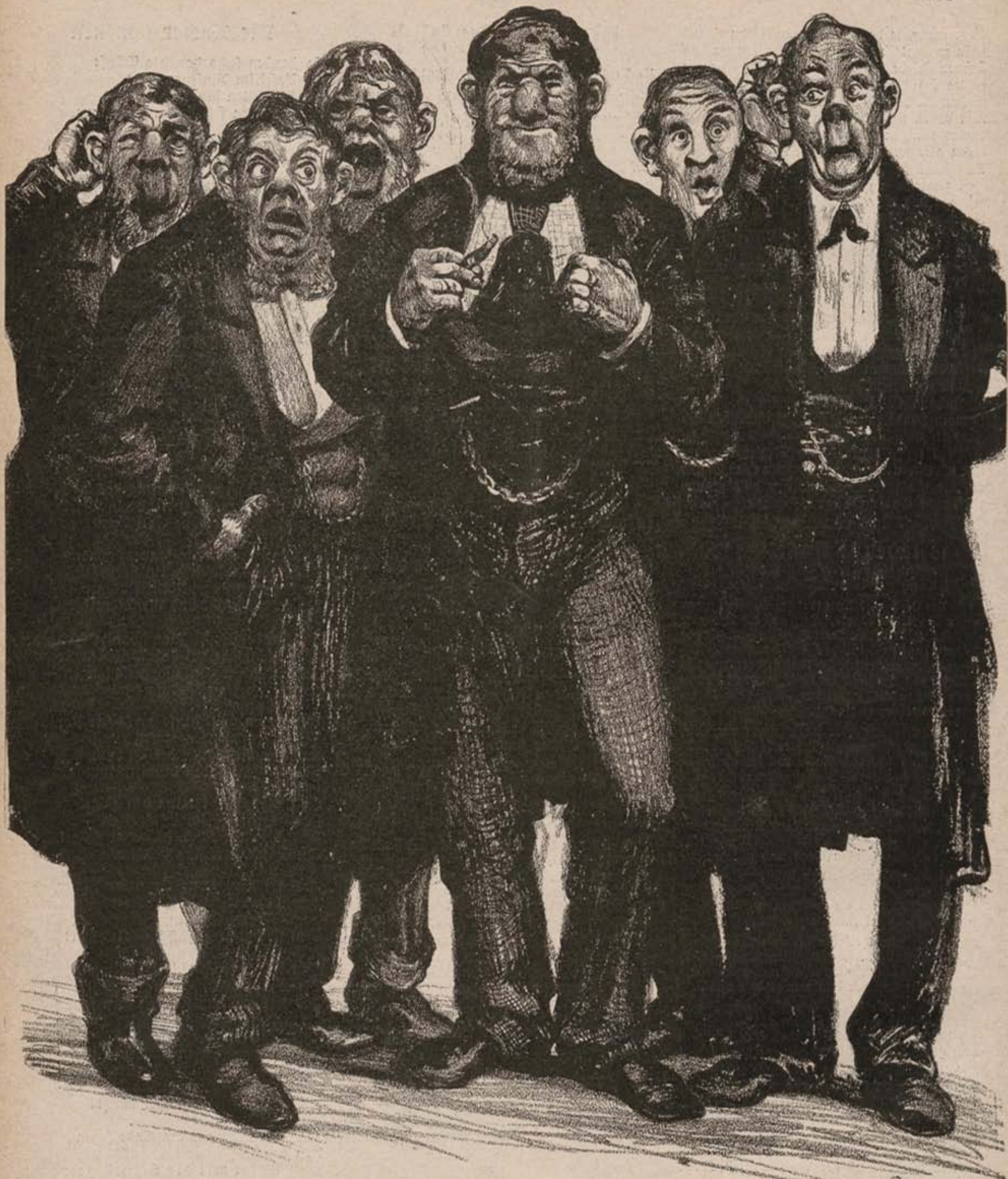
Wir müssen doch die Farben zahlen,
Die er verpinselt, solch ein Tropf!
Und will er drum für uns was malen,
So mal' er auch nach unserm Kopf!

Es wird von uns in nächster Sitzung
Der Antrag dringlich eingebracht,
Daß man vermittels Kalkbesprühung
Die Wände wieder sauber macht!

Man soll nicht gar am Ende sagen
Von uns in Zukunft überall,
Daß Basel mit die Schuld getragen
An dem modernen Kunstverfall!“

So schrie'n die kläglich Gewächse
Und ärgerten sich blau und braun.
Der Meister Böcklin hat die Sechse
In Sandstein später ausgehau'n. — —

(Wenden Sie gef. um!)



Die Basler Masken

Max Feldbauer (München)

— — O würden auch in deutschen Gauen,
Die ähnlich schwätzen, dumm und roh,

Die Kunstverächter ausgehauen
In Sandstein — oder auch blos so! o.